

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Forschungs-und Erfahrungs-Austausch

[urn:nbn:de:bsz:31-221434](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221434)

Bemerkung zu „Cui bonum?“ von Ert Soehner.

Ich war höchlichst erstaunt, daß sich Herr Soehner durch meinen bescheidenen Artikel in No. 4 dieser Zeitschrift angegriffen und schwer gekränkt fühlt, da mir natürlich jede derartige Absicht vollkommen ferne lag; und es dürfte auch kein Leser, außer H. Soehner, eine solche Absicht darin finden, und es dürfte mir auch kein Mensch, der mich nur flüchtig kennen gelernt hat, eine solche Absicht zutrauen. Der Sachverhalt ist kurz folgender: *Inocybe lateraria* kenne ich nur aus der Diagnose, und nach dieser schien es mir nach meiner reichen, mehr als vierzigjährigen Erfahrung in systematischen Dingen keineswegs, daß diese neue Art „himmelweit“ von *I. Bongardii* verschieden ist, und ich war der Ansicht (ich stellte aber keinesdie „Behauptung“ auf), daß beide identisch seien. Es ist bekanntlich in der wissenschaftlichen Botanik allgemein üb-

lich, daß eine neu aufgestellte Art mit den nächstverwandten Arten verglichen wird. Man muß es mir also von diesem Standpunkte aus zubilligen, daß ich „nicht begreifen“ konnte, daß H. Soehner die *I. Bongardii* nicht in Vergleich zieht, bzw. „nicht auf diese Art verfallen ist“. Daraus ist wohl unzweifelhaft klar, daß diese geäußerte Ansicht „sachlich bedingt“ ist.

Wohin kommen wir mit der freien Meinungsäußerung in der Wissenschaft, wenn jede, mit der eigenen nicht übereinstimmende Ansicht, als eine persönliche Beleidigung aufgefaßt wird, bzw. daß sich der Autor dadurch „verletzt“ fühlt und zum Anlasse nimmt für eine seitenlange Auseinandersetzung, die „materiell nicht fruchtbar“ (am wenigsten für die Wissenschaft) ist. — Cui bonum?

V. Schiffner (Wien).

Forschungs- und Erfahrungs-Austausch

22 Jahre Münchener Pilzmarkt.

Im Pilz- und Kräuterfreund, Jahrg. I, Heft 9 befindet sich ein Verzeichnis von 30 Pilzarten, welche seit 8. V. 1903 zum Verkaufe zugelassen sind. Am 15. IV. 1912 wurde diese Zahl erweitert. Wohl unter dem Druck der Nahrungsmittelschwierigkeit, kam am 28. VI. 1917 nach § 18 der Viktualienmarktverordnung eine neue Bekanntmachung heraus mit 68 Arten. Um nun einen Vergleich zwischen 1903 und 1917 zu ziehen, werde ich die Pilze, welche schon 1903 zugelassen waren, mit einem Stern versehen. Ich folge bei der Namengebung dem amtlichen Verzeichnis.

- *Steinpilz, *Boletus edulis*.
- *Schmerling, *Boletus granulatus*.
- *Semmelpilz, *Polyporus confluens*.
- *Kapuzinerpilz, *Boletus scaber*.
- Rotkappe, *Boletus rufus*.
- Butterröhrling, *Boletus luteus*.
- Zierlicher Röhrling, *Boletus elegans*.
- Kuhröhrling, *Boletus bovinus*.
- Sandröhrling, *Boletus variegatus*.

- Ziegenlippe, *Boletus subtomentosus*.
- Rotfußröhrling, *Boletus chrysenteron*.
- Maronenröhrling, *Boletus badius*.
- Ziegenfußporling, *Polyporus pes caprae*.
- *Schafeuter, *Polyporus ovinus*.
- *Habichtspilz, *Hydnum imbricatum*.
- *Stockschwamm, *Pholiota mutabilis*.
- Waldchampignon, *Psalliota silvatica*.
- *Feldchampignon, *Psalliota campestris*.
- Schafchampignon, *Psalliota arvensis*.
- *Großer Schirmpilz, *Lepiota procera*.
- *Hallimasch, *Armillaria mellea*.
- *Rottäubling, *Russula vesca*.
- *Grüntäubling, *Russula virescens*.
- *Blautäubling, *Russula cyanoxantha*.
- Lederbrauner Täubling, *Russula elephantina*.
- *Ledergelber Täubling, *Russula alutacea*.
- Verbleichender Täubling, *Russula depallens*.
- Reifpilz, *Rozites caperata*.
- *Eierpilz, *Cantharellus cibarius*.
- Pflaumenpilz, *Rhodosporus prunulus*.
- *Maipilz, *Agaricus gambosus*.
- Echter Ritterling, *Agaricus equestris*.

- Bläuling, *Agaricus bicolor*.
 Honigritterling, *Agaricus russula*.
 Grauer Ritterling, *Agaricus portentosus*.
 Herbstblattl, *Agaricus nebularis*.
 *Drehling, *Agaricus ostreatus*.
 Kahler Krämpling, *Paxillus involutus*.
 Großer Schmierling, *Gomphidius glutinosus*.
 Kleiner Schmierling, *Gomph. viscidus*.
 Perlpilz, *Amanita pustulata*.
 Pantherwulstling, *Amanita umbrina*.
 Kaiserling, *Amanita caesarea*.
 Ellerling, *Hygrophorus ficoides*.
 Ziegenellerling, *Hygrophorus caprinus*.
 *Brätling, *Lactaria volema*.
 *Echter Reizker, *Lactaria deliciosa*.
 Schwarzkopfmilchling, *Lact. lignyota*.
 *Spitzmorchel, *Morchella conica*.
 *Speisemorchel, *Morchella esculenta*.
 Hohe Morchel, *Morchella elata*.
 Käppchenmorchel, *Morchella rimosipes*.
 *Stockmorchel, *Gyromitra esculenta*.
 *Böhmische Morchel, *Verpa bohemica*.
 *Riesenstockmorchel, *Gyromitra gigas*.
 Inful-Lorchel, *Helvella infula*.
 *Gelber Ziegenbart, *Clavaria flava*.
 *Traubenziegenbart, *Clavaria botrytis*.
 *Goldgelber Ziegenbart, *Clavaria aurea*.
 *Krauser Ziegenbart, *Sparassis ramosa*.
 Rotspitziger Ziegenbart, *Clav. rufescens*.
 Grauer Ziegenbart, *Clavaria grisea*.
 Korallenziegenbart, *Clav. coralloides*.
 Schöner Händling, *Clavaria formosa*.
 Kammiger Händling, *Clavaria cristata*.
 Totentrompete, *Craterellus cornucopioides*.
 Gelbliche Kraterelle, *Craterellus lutescens*.
 Keulenkraterelle, *Craterellus clavatus*.

Andere als die in vorstehendem Verzeichnisse aufgeführten Pilzarten sind nicht zugelassen.

Oberbürgermeister Dr. v. Borscht.

Herr Prof. Dr. Giesenhagen hat festgestellt, daß auf dem Münchener Pilzmarkt 1902 8340 Zentner Pilze verkauft wurden. Herr Dr. L. Klein hat in seinem Pilzbuch diese Ziffern bereits entsprechend kritisiert. Aus der Umgebung von München allein stammen diese Mengen nicht, wer aber wissen will, woher diese kommen, der sehe einmal die Adressen der Versandkörbe an. Man lasse

sich aber ja nicht von den Schwammerlweibern dabei erwischen. Ich habe einmal bei einer solchen Dame madige Pilze beanstandet; ein kräftiges, bairisches: „Ja den schaugt's an, du derfst scho a a Fleisch essen, du zaundürres Gestell“, war die Abfuhr. Champignons aus dem Lechfeld, Schwabach und Rot a. S. liefern Steinpilze, auch Oberpfalz und Niederbaiern ist vertreten. Man muß aber auch unterscheiden zwischen Händlern und Schwammerlweibern, welche selbst sammeln und verkaufen. Vergangenen Sommer beobachtete ich selbst in Kirchseeor, wie Aufkäufer den Sammlern im Walde die Steinpilze um 10—15 Pfg. per Pfund abkauften, am Abend zur Bahn brachten, am nächsten Morgen kosteten selbe am Markt 60 bis 70—80 Pfg., je nach Zufuhr. So geht ein Pilz durch 3—4 Hände, bis er verkauft wird.

Nun wieder zum Verzeichnis; da fällt besonders die erweiterte Zulassung von Röhrenpilzen und Ritterlingen auf, woher aber die Drehlinge oder gar die Kaiserlinge kommen sollen, weiß ich nicht, trotzdem ich schon Jahrzehnte die Wälder um München abstreife. Und wer von den Pilzverkäufern, auch das überwachende Auge der Marktkontrolle, wer kennt *Russula vesca* mit tödlicher Sicherheit? Am gefährlichsten wird wohl die Zulassung vom Pantherpilz sein; man merkt es dem Verzeichnis sofort an, daß es eine schematische Abschreibung aus Pilzwerken ist. Ob wohl die Münchener Schwammerlweiber und auch die Herren Marktinspektoren totsicher alle 68 Arten kennen? Ich dünkte, die Aufsichtsbehörde täte gut, sich schleunigst mit dem Verein für Pilzkunde ins Benehmen zu setzen, um unter sachkundiger Beratung ein zeitgemäßes Verzeichnis verkaufswürdiger und einwandfreier Pilze herauszubringen.
 A. Seidl, München.

Eine volkstümliche Pilzausstellung.

In Gemeinschaft mit meiner Volksschulklasse — 13—14jährigen Kindern — veranstaltete ich am 28.—30. Sept. v. J. in Dessau-Großkühnau eine Pilzausstellung. Beim Einsammeln hatten mich in liebenswürdiger Weise die Dessauer Pilz-

freunde Dr. Schneider und Lehrer a. D. Rommel unterstützt.

Die Ausstellung umfaßte 4 Abteilungen:

1. Unsere wichtigsten Speisepilze.
2. Die Mannigfaltigkeit der heimischen Pilzflora.
3. Unterscheidung genießbarer und ungenießbarer Pilze.
4. Volkstümliche Pilzbücher.

I. Die 1. Abteilung hob sich durch die Stellung der Tische, die weißen Tafeltücher und die Form der Pappschüsseln scharf von der übrigen Ausstellung ab. Es war je eine volle Schüssel in Marktqualität ausgestellt von folgenden Arten:

1. Steinpilz.
2. Maronen-Röhrling.
3. Butterpilz.
4. Birkenpilz.
5. Rothhäubchen.
6. Ziegenlippe.
7. Gehling (Pfifferling).
8. Grünling.
9. Krempling.
10. Champignon.
11. Eichhase (*Polyporus frondosus*),
13 Pfund schwer.
12. Habichts-Stoppelpilz.
13. Gelber Stoppelpilz.
14. Parasolpilz.

II. Die 2. Abteilung umfaßte 154 Arten. Die Namengebung war geschehen nach Rickens Vademekum, 1. Aufl., ebenso die Anordnung. Jede Art lag in möglichst vielen Exemplaren auf einem Pappsteller und war mit dem Namen sowie Angaben über Verwendbarkeit usw. versehen. Wenn auch von 35 Kindern im Laufe weniger Stunden nicht sämtliche im Gebiet vorkommenden Arten zusammengetragen werden können, so mag die Ausstellung doch hin und wieder Anhaltspunkte geben für das deutsche Standortverzeichnis.

9 Wulstling-Arten, darunter *Amanita porphyrea* und *junquillea*; der Scheidenstreifling; 2 Schirmpilze; 13 Ritterlinge, darunter *Tricholoma virgatum* (brennender Ritterling); 6 Trichterlinge; 6 Rüblinge, dabei *Collybia longipes* (samtiger Rübbling); 1 Helmling; 5 Kremplinge, dabei *Paxillus rhodo-*

xanthus (goldblättriger Krempling); 1 Ribpilz; 1 Fälbling; 7 Haarschleierlinge; 1 Schüppling; 1 Dachpilz; 2 Rötlinge; 1 Angerling; 2 Träuschlinge; 2 Schwindlinge; 6 Milchlinge; 15 Täublinge; 5 Saftlinge; 3 Ellerlinge; 1 Schneckling; 2 Gelbfüßler mit *Gomphidius roseus* (rosahütiger Gelbfuß); 2 Pfifferlinge; 17 Röhrlinge; 6 Porlinge; Eichenwirrling und Ochsenzunge; 3 Stachelinge; 2 Rindenpilze; die krause Glucke; 2 Ziegenbärte; 2 Keulenpilze; *Exidia saccharina* (der kandisfarbene Drüsling); die Stinkmorchel; 2 Teuerlinge; der Erbsenstreuling; 2 Erdsterne; 7 Boviste; die rötliche Wurzeltrüffel; die Herbstlorchel, das Hasenohr; 3 Becherlinge; die geweihförmige Kernkeule (*Xylaria hypoxylon*) und *Lycogala epidendron* (Blutmilchpilz). (Eine namentliche Aufzählung sämtlicher Arten steht jederzeit zu Diensten!)

Die Kinder hatten vielfach durch schmückende Beigaben wie Moos, Heidekraut, Baumzweige auf den Standort hingewiesen; so war z. B. der Teller von *Boletus elegans* mit Lärchenzweigen geschmückt.

III. Auf einem Nebentisch waren auf je einem Teller zur Unterscheidung vereinigt:

Champignon und weiße Abart des gelben Knollenblätterschwamms.

Perlpilz und gelber Knollenblätterschwamm (*mappa*).

Schwefelritterling und Grünling.

Bitterer und ziegelroter Schwefelkopf.

Steinpilz, Gallenröhrling u. Birkenpilz.

IV. Hinsichtlich der Literatur hatte ich mich auf die volkstümlichen Werke von Michael, Gramberg, Obermeyer, Macku-Kaspar, Voigt und Ricken beschränkt. Die Bücher waren zum Teil verkäuflich.

V. Der Besuch der Ausstellung war ein überaus reger. Etwa 1200 Schulkinder unter Führung ihrer Lehrer sowie über 100 Erwachsene sahen sich die Pilze an, sodaß zeitweise ein Massenandrang zu bewältigen war. — Um die Kinder über das verwirrende Vielerlei der Pilzformen hinwegzuheben, wies ich in gewissen Zeiträumen durch kurzen Vortrag hin auf genaue Betrachtung

1. der Knollenblätterschwämme,
2. der Tafel mit den wichtigsten Speisepilzen.

Sodann hob ich eingehend die Unterschiede der unter III genannten Pilze hervor, der Bedeutung von Geruch (z. B. *Tricholoma sulphureum*) und Geschmack (z. B. *Boletus felleus*) gedenkend. Den *Cantharellus aurantiacus* ließ ich als unschädlich gelten.

Kersten, Dessau-Großkühnau (Anh.).

Abart des Perlpilzes.

Zu den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. G. Beck über den Perlpilz gestatte ich mir, betr. der von K. Schwalb beschriebenen Spielart folgende Bemerkung. Ich notierte unterm 15. 9. 24:

A. rubescens. Park. 3 nebeneinanderstehende Exemplare:

Hut mittelbraun mit wenigen Pusteln. Stiel sehr schlank.

Manschette angedrückt; gelblich-grünlich; an der Ansatzstelle der Lamellen etwas rötlich.

Lamellen ein klein wenig ins Grün-gelbliche fallend.

Fleisch unter Huthaut und an den Madengängen rötlich.

Ich glaube, die Schwalbsche Spielart gefunden zu haben. Eine Form von *A. muscaria* dürfte wohl wegen des rötlich durchzogenen Fleisches nicht in Frage kommen.

Kersten, Dessau.

Vergiftung durch den Ölbaumpilz.

Anlässlich meiner früheren Berichte über diese Art (*Pleurotus olearius*) wies ich schon auf eine Verwechslungsmöglichkeit mit dem Pfifferling hin. Diese Verwechslung hat sich laut Mitteilung von Demange in Amat. des Champ. 1924, p. 108 ff. tatsächlich in Frankreich zugetragen. Eine Bauernfamilie von 6 Personen in der Nähe von Epinal hatte ein ansehnliches Gericht vom Ölbaumpilz (als Pfifferlinge!) genossen. Starke Leibes-schmerzen und Erbrechen stellten sich bei den Teilnehmern der Mahlzeit bald ein. Die unangenehmen Beschwerden wurden aber bald überwunden. Die völlige Herstellung ging ohne ärztliche Hilfe sehr rasch von statten, sodaß die Ver-

giftung ohne schlimmere Folgen verlief. Interessant war mir in dem Bericht, daß die nördlichen Grenzen für *Pleurotus olearius* (wohl ohne Kenntnis der neueren deutschen Literatur!) in die Gegend von Belfort verlegt wurden, während die Art nach meinen früheren Mitteilungen schon für Cassel, Darmstadt und Würzburg nachgewiesen wurde.

Kallenbach, Darmstadt.

Frühjahrspilze.

Kollege Villinger-Offenbach teilt mit, daß er bereits am 29. März die ersten Lorcheln gefunden habe; nach Bericht konnte er am 1. April 4 Pfund davon heimtragen. So häufig sind die Lorcheln dagegen in der Umgebung von Darmstadt nicht. Noch in dieser Woche (Ende April) habe ich vereinzelte Exemplare mit verschiedenen schönen Becherlingen zusammen in den sandigen Kiefernwäldern der Umgegend angetroffen.

Auch die sehr seltene weißfüßige Lorchel (*Helvella albipes* Fuckel) habe ich am 11. und 13. Mai dieses Jahres in zahlreichen Exemplaren gefunden.

Kallenbach.

Ein merkwürdiges Vorkommen von *Hypholoma fasciculare* (Schwefelkopf).

Ich erhielt diesen Pilz im November 1924 durch den Landesverein für Höhlenkunde in Wien aus der Grassel-Höhle in Oberösterreich, wo er etwa 300 m vom Eingange (5° Temperatur) in reichlichen Exemplaren wuchs. Als Höhlenpilz dürfte diese Art noch nicht bekannt sein. Die Exemplare sind auch dadurch sehr interessant, daß sie keine Spur von den morphologischen Veränderungen zeigen, die sonst die Höhlenformen der Hutpilze aufweisen; sie entsprechen in Form, Größe, Farbe und Sporen völlig dem Pilze unserer Wälder.

V. Schiffner (Wien).

Tricholoma nudum, violetter Ritterling.

Interessant war in diesem überaus milden Winter das lange Wachstum einiger Pilzarten; außer dem Frost-

schneckling und dem rauchgraublättrigen Schwefelkopf, die ich den ganzen Winter über erntete, war es der violette Ritterling, den ich besonders reichlich eintragen durfte.

In einer kleinen Tannenschonung, Kreis Pinneberg, hatte vor etwa 4 Jahren der Förster einige Haufen „Kaff“ anfahren lassen zur Winterfütterung der Fasanen; „Kaff“ nennt man hier den letzten Rest der gedroschenen Körner, der wenig wertvoll ist.

Diese Kaffhaufen wucherten im Sommer sehr stark, und vor 2 Jahren fand sich an drei dieser Haufen *Tricholoma nudum* in großen Kreisen ein; da er dort niemals vor Oktober erschien, blieb ich stets der einzige Sammler und konnte kleine Exemplare stehen lassen — denn — sie blieben stehen. Im November trat nun Frost ein, meine Ritterlinge klapperten im Korbe; da ich aber oft gefrorene Pilze gegessen habe, nahm ich bis auf einige kleine Exemplare alles mit. Dann begann das milde Wetter.

Im Dezember konnte ich an 2 Sonntagen jedesmal ca. 4 Pfund eintragen; im Januar war der eine Kaffhaufen, der sehr geschützt an der Südseite der Tannenschonung lag, die einzige, aber noch sehr ergiebige Pilzquelle, und ich habe noch bis Mitte Februar 1925 meine Ritterlinge holen können; da war wohl ihre Wachstumskraft erloschen, und ich bekam von dann ab nur noch den rauchgraublättrigen Schwefelkopf in kleinen Mengen.

Tricholoma nudum ist, da er sehr groß werden kann und oft in ausgedehnten Kreisen steht, sehr ergiebig und der kühlen Jahreszeit wegen durchweg ohne Maden; er schmeckt in jeder Zubereitung; ganz vorzüglich in süßsaurem Essig mit Piment (Nelkenpfeffer) und Kanel (Zimt) eingekocht, auch ganz sauer nach Senfgurkenart mit Dill, Zwiebeln usw., und natürlich frisch gekocht mit Speck als Gemüse mit einigen Tropfen Zitronensaft oder saurem Rahm ganz delikates; jedenfalls hat er fleißig geholfen, uns unseren diesjährigen Wintertisch zu füllen.

Hamburg. Frau Mary Lehmann.

Über das Vorkommen mancher Pilzarten auf frisch aufgeworfenem Erdreich, in Baumlöchern usw.

Bei meinen Pilzwanderungen in den Wäldern nördlich von Berlin ist mir schon seit Jahren aufgefallen, daß gewisse Arten, und zwar in erster Linie *Paxillus involutus* (empfindlicher Krempling), aber auch z. B. *Boletus badius* (Maronen-Röhrling) und *Amanita rubescens* (Perl-Wulstling), mit Vorliebe in frischen Baumlöchern, im ausgeworfenen, von humosen Bestandteilen kaum durchsetzten Dünsand, ja selbst auf dem Grunde der Baumlöcher, aus denen die ärmere Bevölkerung die Kiefernstümpfe oft erst vor wenigen Wochen ausgegraben hat, ihre Fruchtkörper entwickeln. Wie ist diese deutlich in die Augen springende Vorliebe zu erklären? Wird durch die Auflockerung des Sandes das Myzel zur Erzeugung der Fruchtkörper gewissermaßen angeregt, oder ist etwa das Fadengeflecht der Pilze den im Sande verteilten Saugwurzeln der Kiefer, mit denen sie in Lebensgemeinschaft stehen, nachgegangen?

Berlin-Waidmannslust.

Prof. Dr. Th. Schmierer.

Anm.: Die gleiche Tatsache wurde von mir auch auf dem letzten Würzburger Kongresse angeführt. Ganz auffallend ist es, wie manche Pilzarten besonders gerne an frischen Wegböschungen usw. ihre Wohnstätten haben. Manche Röhrlinge, Kremplinge (sowohl der empfindliche — *involutus* — als auch der wunderschön goldblättrige — *rhodoxanthus* — haben eine merkwürdige Vorliebe für solche Plätze. Das lehrreichste Beispiel dieser Art erlebte ich vor einigen Jahren mit *Boletus aestivalis*, der an dem betreffenden Standort in manchen Jahren recht zahlreich auftritt. Im Frühjahr war an dem Standort eine Buche vom Sturm entwurzelt worden, so daß das Wurzelwerk auf der einen Seite schräg in die Höhe stand und hinter sich ein tiefes Loch gerissen hatte. Im Frühsommer, als an Boleten sozusagen überhaupt noch nichts da war, fand ich bei meinen regelmäßigen Beobachtungsgängen gerade aus diesem ausgerissenen Erdreich vor-

brechend ein schönes Exemplar von *aestivalis*. Die Art kam an den übrigen Stellen dieses Standortes erst bedeutend später zum Vorschein. Gerade an diesem aufgelockerten und von der Luft umspülten Erdreich war also dem Myzel augenscheinlich ein Anreiz gegeben worden, seine Fruchtkörper frühzeitiger zu entwickeln als unter den normalen Verhältnissen des gleichen Standortes. Es entsteht jetzt die recht schwierig zu beantwortende Frage: welcher Faktor oder auch welche Faktorenkombinationen sind für diesen Anreiz der vorzeitigen Fruchtkörperbildung verantwortlich zu machen? Durch das aufgelockerte Erdreich kommt das in ihm enthaltene Myzel intensiver in Berührung mit der Luft, dem Licht und der Feuchtigkeit; d. h. bez. der Feuchtigkeit tritt bei Niederschlägen sowohl eine raschere Durchfeuchtung als auch bei Trockenheit eine schleunigere Austrocknung ein. Vielleicht vermögen entsprechende Versuche endgültigen Aufschluß darüber zu geben, welcher von den angegebenen Faktoren bei solchen Auflockerungen am wirksamsten für die Beschleunigung der Fruchtkörperbildung ist. Meine Meinung ging in Würzburg dahin, daß das Myzel wohl durch die beginnende Austrocknung einen gewissen Anreiz erhält, noch rasch Fruchtkörper zu bilden, ähnlich wie man auch gerade in Regenperioden nicht die meisten Pilze findet, sondern nach dem Aufhören derselben, sowie der Boden beginnt, wieder trocken zu werden. Kallenbach.



Vereinsberichte



Naturhistorische Gesellschaft Nürnberg, Abteilung für Pilzkunde.

Bericht aus der Hauptversammlung 1925.

Der Verein für Pilzkunde Nürnberg ist seit Jahresfrist der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg als Sektion angeschlossen und hat in deren Heim ein würdiges Unterkommen gefunden. Regelmäßig fanden alle 14 Tage Sitzungen statt, in welchen stets Lichtbildervorträge abgehalten wurden. Fast jeder

Sitzung ging in den Sommermonaten eine Wanderung voraus. Die Beteiligung an den Veranstaltungen war stets gut. Gekrönt wurde die Sektionstätigkeit durch eine größere Pilzausstellung, welche im eigenen Heim vom 30. August bis 11. September aufgebaut war. 1330 erwachsene Personen und 70 geschlossene Schulklassen besuchten die Ausstellung. Neben den eßbaren und giftigen Pilzen zeigte eine besondere Abteilung viele seltenere Arten, im ganzen 211 Großpilze. Dauerpräparate, Kleinpilze, eine reichhaltige Literatursammlung, und vor allem eine Gruppe für Verwertung der Pilze vervollständigten die Schau. 8 Pilz-Auskunftstellen wurden auch in diesem Jahre wieder in selbstloser Weise von Mitgliedern geleitet. 306 Personen holten sich kostenlose Auskunft. Unter 901 vorgelegten Pilzen befanden sich 24 mal Giftpilze und zwar 9 mal *Amanita mappa* (gelber Wulstling), 6 mal *pantherina* (Panther-Wulstling) und 4 mal *muscaria* (Fliegenpilz). Außerdem einzelne *Amanita phalloides* (grüner Wulstling) und *aspera* (rauer Wulstling), *Lactarius scrobiculatus* (Erdschieber) und *Scleroderma vulgare* (Kartoffelbovist). Die Weiterführung und der Ausbau dieser Auskunftstellen soll eine der ersten Aufgaben der Sektion sein. Neben diesem aufklärenden Wirken für die Allgemeinheit arbeitet ein kleinerer Kreis an der Erforschung unserer heimischen Pilzflora. Exkursionen im kleineren Kreise und besondere Bestimmungsübungen mit fortlaufenden Lehrkursen sollen helfen, den Pilzfreund für tieferschürfende Pilzkunde zu gewinnen.

Mitgliederstand 137.

Ober-Österreich.

Herr Fr. von Hornberg, Schärding (Ober-Österreich), bittet uns um Auskunft, ob in der Nähe (Passau, Ried, Wels, Linz) sich irgendwelche mycologischen Vereinigungen befinden, an die sich die Pilzfreunde Schärdings anschließen und um Rat und Auskunft wenden könnten. Um gefl. Mitteilung an Herrn von Hornberg selbst oder an die Schriftleitung der Z. f. P. wird gebeten!